Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 16 (1914)

Heft: 4

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachrichten.

Zusammengestellt von E. Hahn.

Aargau. *Birmenstorf.* Eine mittelalterliche Zufluchtsstätte in Kriegsnöten (ein Refugium). Im 9. Bande der „Argovia", der Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, hat E. L. Rochholz die Rechtssatzungen des Hofes Birmenstorf bei Baden aus dem Jahre 1363 veröffentlicht. Darin findet sich, unter den Bestimmungen über die Wegrechte, folgende Stelle: „Es sol ouch denn der Grabenaker den akern ze Kër vnd ze der Senn einen weg geben am dritten iar. Were es ouch, daz not zů keme von krieges wegen, so mag iederman mit den sinen ze Graben in das holz fliehen, die zelg syge gesäyget oder nit." Wie Rochholz zeigt, ist der „Graben in der Niederhard" des Gemeindebannes Birmenstorf der Teil der Feldflur, der halbinselförmig von der Reuß umflossen ist. Die Ufer fallen in drei Stufen steil zum Wasserspiegel ab. Nach Rochholz bezeichnete das Volk diese — natürlichen — Terrassen als Römerschanzen. Und er fügt hinzu: „Dieser Graben bei Birmensdorf ist unter den im Lande bekannten Refugien das erste, von dem wir urkundlich erfahren, dasselbe sei unter eigens dafür entworfenen Satzungen von der Bevölkerung in Kriegszeiten als Zufluchtsstätte bezogen worden" (1876). Es scheint mir, diese Mitteilung Rochholzens sei der urgeschichtlichen Forschung entgangen, weshalb hier darauf hingewiesen wird. Denn die Wahrscheinlichkeit ist doch groß, daß die mittelalterliche Zufluchtsstätte der Gemeinde Birmenstorf schon in vorgeschichtlicher Zeit als solche benutzt wurde und deshalb gelegentlich erforscht werden sollte. *Heuberger.*

Thurgau. Die bereits im Anzeiger 1914, 2. Heft, erwähnten Ausgrabungen beim *Heidenhaus* wurden im Juli und Oktober fortgesetzt. Die Grundmauern wurden nach allen Seiten, teils bis auf die Fundamente freigelegt und das Innere durchsucht. Außer einer eisernen Verzierung fanden sich folgende römische Münzen: 2 Vespasian, 1 Julia, Tochter des Titus, 1 Julia Mammaea und 1 Aurelianus; letztere aus Billon, die übrigen aus Bronze. Es kam ferner ein behauener Stein zum Vorschein, 28 cm hoch und 30 cm breit, welcher entweder das obere Ende einer Säule oder den untern Teil eines Gewandes darstellt; letzteres ist wahrscheinlicher. Dicht an der Südmauer lag ein Skelett ohne Beigaben, vermutlich aus der spätern Alamannenzeit. Die Ausgrabung wird an dieser Stelle im nächsten Frühjahr zu Ende geführt werden; es ist möglich, daß zu erhoffende Fundstücke aus der Umgebung der Mauern über den Zweck dieser Anlage nähern Aufschluß geben. — Etwa 80 m westlich wurde eine zweite Niederlassung festgestellt und vorläufig die Grundmauern eines Gebäudes von 6m60 Breite und 6m70 Tiefe und die Eckmauern eines zweiten Gebäudes freigelegt. Im Gegensatz zum ersten Platz finden sich hier weder um die Mauern, noch innerhalb derselben Schutt oder Ziegel. Das erste Gebäude wurde dem allmählichen Verfall überlassen, während an dieser Stelle abgeräumt wurde. Der Historische Verein des Kantons Thurgau wird auch hier die Nachforschungen fortsetzen. *G. B.*

Unterwalden. *Sarnen.* Im Juni 1914 wurde an der sonnigen Berglehne oberhalb der Pfarrkirche Sarnen, im Heimwesen *Hengeloh*, ein geschliffenes *Steinbeil* gefunden. Länge 8,2 cm, Breite 3,8 cm, größte Dicke 2 cm. Das Material ist grünlich-grau, wohl Chloritschiefer, ziemlich weich, etwas kaolinisiert. Ganz ähnliche Stücke in Form und Material wurden mir letztes Jahr von Schenkon am Sempachersee aus Pfahlbauten vorgelegt. Das Steinbeil ist aus dem Schotter eines Fußweges, der vom Hengeloh nach dem Ramersberg führt, aufgelesen worden, fand sich also offenbar nicht an primärer Lagerstätte. Durch Nachfragen ergab sich, daß das Beschotterungsmaterial vom Aushub eines in der Nähe schon vor geraumer Zeit erstellten Gebäudes stammt.

Der Fund verdient vermehrte Beachtung, weil vom Hengeloh schon ein Steinbeil bekannt ist. 1910 wurde die Holzdiele im Stalle der kleinen Scheune erneuert, und als man die alten Laden entfernte, kam darunter, auf dem Erdboden ein schönes Steinbeil von 11,5 : 5,2 : 2,2 cm, wahrscheinlich aus Chloromelanit, zum Vorschein (beschrieben und abgebildet in: E. Scherer, Beiträge zur Kenntnis der Urgeschichte der Urschweiz, Heft II, S. 35, Sarnen 1910). Ich glaubte damals annehmen zu sollen, das Beil stamme vom Seeufer bei Wilen, wo 1899 ein prächtiger Steinhammer gefunden worden war, weil der Besitzer der Liegenschaft Hengeloh zu Wilen in der Badmatt, hart

am Ufer, ein Lehmlager für seine Ziegelbrennerei ausbeutete. Ich dachte, das Beil könnte dort gefunden, nach dem Hengeloh verschleppt und unter die Diele des Stalles geraten sein. Nach dem neuesten Fund scheint mir das aber wenig wahrscheinlich. Die Lage des Hengeloh, wie des ganzen Gebietes Sarnen-Ramersberg, ist eine so sonnige und geschützte, daß sie zu frühzeitiger Besiedelung geradezu anlocken mußte. Es hat wohl schon beim Ausklingen des Neolithikums an dieser gesegneten Halde eine Ansiedlung bestanden; den genauen Platz wird vielleicht eines Tages ein glücklicher Zufall verraten.

— *Alpnach.* Zur Ergänzung der im Anzeiger Bd. XVI, 1914, S. 168—169, mitgeteilten Notizen über die Ausgrabungen römischer Reste in Alpnach diene der nachfolgende Bericht.

Es wurden bis jetzt an vier Stellen, ganz nahe beieinander, Reste römischer Bauten entdeckt. Dabei handelt es sich um eine Villa (das Gebäude, von dem in der ersten Mitteilung die Rede war) und drei kleinere Nebengebäude. Die Villa hat eine Ausdehnung von etwa 30 : 30 m, umfaßt sieben Innenräume und einen großen Hof. Zwei Eingänge sind nachweisbar: ein großes Südtor, das in den Hof führt, und ein kleineres Nordtor, durch einen Gang zwischen den Gemächern ebenfalls in den Hof mündend. Der größte Innenraum dürfte ein Viehstall gewesen sein, worauf bauliche Eigentümlichkeiten und mehrere dort gefundene Viehglocken hindeuten. Drei Zimmer besitzen feste Gußböden, drei andere einfachere, aus Kalk und Kies gestampfte. Eine Heizanlage war nirgends nachzuweisen, obwohl Reste von Heizröhren zum Vorschein kamen. Bei der Untersuchung des benachbarten Geländes wurde wenige Schritte von dem eben beschriebenen Gebäude, im Grundstück Läubligen, eine zweite Ruine entdeckt und wieder einige Meter von dieser, im anstoßenden Gut Feld, eine dritte. Auch diese beiden wenig umfangreichen Anlagen sind ausgegraben und untersucht worden. Die Baureste im Heimwesen Läubligen scheinen auf ein kellerartiges Gemach hinzuweisen. Die Mauern bilden ein Viereck von 6,5 : 4,8 m, sind sehr gut erhalten und gehen etwas über einen Meter in den Boden hinein. Die Rasenbedeckung der Mauerkronen war sehr gering. Besonders interessant erwies sich die Ruine im Feld. Sie ist nicht groß, etwa 11 : 7 m, enthält jedoch fünf Innenräume, darunter ein später angebautes Badezimmer und zwei Gemächer mit Hypokaustanlagen. Letztere sind auffallend primitiv konstruiert, so z. B. die Heizsäulchen unmittelbar auf der bloßen Erde aufgebaut. Der ziemlich reichlich verwendete Sandstein dürfte von Horw herbeigeschafft worden sein. Die ganze Anlage ist leider nur sehr trümmerhaft erhalten, eine Folge der auch hier unbedeutenden Rasenbedeckung.

Endlich wurde in der Uchtern selbst, ebenfalls in unmittelbarer Nähe des Hauptgebäudes, eine vierte Ruine entdeckt, im Ausmaß von 14 : 11 m, mit vier Gemächern. Die Mauerzüge wurden abgedeckt, doch konnte die Ausgrabung, wegen Erschöpfung der Geldmittel, im Sommer 1914 nicht mehr durchgeführt werden.

Von den Einzelfunden ist im frühern Bericht bereits die Rede gewesen; sie haben sich seither natürlich vermehrt, doch ist der Charakter wesentlich derselbe geblieben. Bemerkenswert ist darunter ein silbernes Präsentiertellerchen mit eingravierten Linienornamenten.

Münzen sind trotz größter Aufmerksamkeit leider nur wenige gefunden worden: eine vorzüglich erhaltene Großbronze des Hadrian, eine Kaiserinmünze, wahrscheinlich der jüngern Faustina, eine andere unbestimmbare Bronze, und endlich eine kleine Kaisermünze aus späterer Zeit, nicht deutlich erkennbar, aber wahrscheinlich aus dem Ende des III. oder Anfang des IV. Jahrhunderts.

Die Ansicht, die in der ersten Mitteilung, gestützt auf die damals vorliegenden Funde geäußert wurde, daß die Alpnacher Niederlassung bald nach dem I. Jahrhundert aufgelassen worden zu sein scheine, hat durch diese Münzfunde ihre Widerlegung erfahren. Hadrian regierte von 117 bis 138, und die späte Kaisermünze gibt einen Fingerzeig, daß die Station wohl bis an den Anfang des IV. Jahrhunderts existierte, vielleicht noch längere Dauer hatte. Auf eine lange Benützung weisen auch mehrfache Umbauten hin. Das Hauptgebäude ist durch Brand zugrunde gegangen; unverkennbare Spuren verraten das. Vorhergegangen scheint eine gründliche Ausplünderung und Zerstörung zu sein; das Fundinventar legt diese Annahme nahe.

Entgegen der zuerst geäußerten Meinung scheint es durchaus unsicher, daß die Niederlassung militärischen Charakter hatte. Es ist einfach ein Gutshof mit Nebengebäuden. Möglich ist immerhin, daß die Zweckbestimmung seit der ersten Gründung sich änderte. Am auffälligsten

scheint die Tatsache, daß gerade ausgerechnet der Schotterkegel zwischen den beiden Schlieren-Wildbächen zu einer Niederlassung ausgewählt wurde, ein Platz, der stets der Übersaarung ausgesetzt sein mußte, wie ja die Folge zeigte. Denn die Zudeckung der Ruinen geschah durch die Schlieren. Das Füllmaterial bilden Schlierengerölle, Sand und Lehm und die Profile durch den Hof lassen abgegrenzte Schichten erkennen.

Sobald die noch auszuführenden Ausgrabungsarbeiten im Frühjahr 1915 beendigt sein werden, soll die römische Niederlassung von Alpnach im Anzeiger eine ausführliche, von Plänen und Abbildungen unterstützte Darstellung finden. *E. Sch.*

Literatur.

Bélinsky, Wladimir de: Les vitraux armoriés suisses du Musée de l'Ermitage à St-Pétersbourg (Suite). Archives héraldiques suisses XXVIII, 1914, fasc. 2.

Burckhardt-Werthemann, Prof. D.: Wie der Barockstil in Basel seinen Einzug gehalten hat. In: Basler Kunstverein, Berichterstattung über das Jahr 1913, Basel 1914.

Caminada, Christian: Die Bündner Glocken. Eine kulturhistorische Studie. Mit drei Federzeichnungen und vier Autotypien. Zürich. Druck und Verlag Art. Institut Orell Füßli.

Curti, P. Notker, O. S. B.: Das Wappen des Stiftes Disentis. Mit Tafel. Schweizer Archiv für Heraldik XXVIII, 1914, Heft 2.

Eckinger, Theodor: Der Pan von Vindonissa. Mit einer Tafel. Festgabe, Hugo Blümner überreicht zum 9. August 1914 von Freunden und Schülern, Zürich 1914.

Egli, Prof. Dr. J.: Jahresbericht über die historischen Sammlungen im städtischen Museum am Brühl, vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1914. St. Gallen, Buchdruckerei E. Zollikofer & Cie., 1914. 4^0. Mit zwei Tafeln.

Escherich, Mela: Der Heilspiegelaltar des Konrad Witz. Jahrbuch der kgl. preuß. Kunstsammlungen. XXV. Bd., 4. Heft. Berlin 1914. S. 245—255.

Ganz, Paul: A new portrait of Sir John Godsalve by Hans Holbein the younger. The Burlington Magazine Vol. XXVI, n^0 140. London, November 1914.

Grellet, Jean: Un point d'histoire généalogique de la maison de Neuchâtel. Archives héraldiques suisses XXVIII, 1914, fasc. 2.

Handbuch, Genealogisches, der Schweiz. Bd. III, S. 241—256. Liebegg und Trostberg. Schweizer Archiv für Heraldik XXVIII, 1914, Heft 2.

Lienhard-Riva, Alfred: Contribution à un armorial du Tessin (Suite). Archives héraldiques suisses XXVIII, 1914, fasc. 2.

Merz, Walther: Die Gemeindewappen des Kantons Aargau (Fortsetzung). Schweizer Archiv für Heraldik XXVIII, 1914, Heft 2.

B. Reber: Le séjour des Sarrasins dans nos contrées. (1 pl. hors texte.) Dans: Bulletin de l'Institut national genevois, tome 41, Genève 1914.

— Deux villages préhistoriques au sommet du Reculet. (2 pl. hors texte et 1 vignette.) Dans: Bulletin de l'Institut nationale genevois, tome 41, Genève 1914.

— Les fouilles sur l'emplacement de la Madeleine-Longemale, à Genève. (32 figures). Dans: Bulletin de l'Institut national genevois, tome 41, Genève 1914.

Ruchet, Charles: Les sceaux communaux vaudois (Suite et fin). Archives héraldiques suisses XXVIII, 1914, fasc. 2.

Schultheß, Otto: Zu den römischen Augenarztstempeln. Mit einer Skizze im Text. Festgabe, Hugo Blümner zum 9. August 1914. Zürich.

Seitz, Prof. Dr. Hans Karl: Die Aufnahme der Schweizer in den Johanniter-(Malteser-)Orden (Fortsetzung). Schweizer Archiv für Heraldik XXVIII, 1914, Heft 2.

Viollier, David: Les Celtes sur le Rhin. Festgabe, Hugo Blümner zum 9. August 1914, Zürich.